

Heike Baier

**„Wie einst die Alten sungen- so zwitschern nun nicht mehr die Jungen!“
- die Solidarität zwischen den Generationen
Impulse für ein generationenübergreifendes Thema im Bereich der Qualifizierungsangebote
freiwillig engagierter älterer Menschen**

SoSe 2002, Beiträge zur Diakoniewissenschaft N.F. 129, 92 Seiten

Angestoßen und sensibilisiert durch eine eigene familiäre Akut-Situation erlebte ich plötzlich hautnah, was im Alltag sachlich-distanziert als „Pflegefall“ bezeichnet wird.

Meine persönliche Problemlage war verbunden mit vielen Fragen: Wie kann die Versorgung eines pflegebedürftig gewordenen Elternteils aussehen? Welchen Beitrag kann und will ich leisten? Wie verhält sich „die“ Gesellschaft zu diesem Aspekt des Altwerdens? Wie kann die Thematik quasi präventiv zwischen Generationen bearbeitet werden? Welche Angebote gibt es dazu?

Gespräche mit Fachleuten und Freunden bestätigten mir die Relevanz dieses Fragenkomplex. Die wenigsten Menschen bringen jedoch ohne konkrete Veranlassung die erforderliche Offenheit und Gesprächsbereitschaft auf. Durch meine individuelle Betroffenheit wurde mir die gesellschaftlich-sozialpolitische Perspektive deutlich. Ich richtete daher meinen Blick auf die höchst differenzierte Gruppe der älteren Menschen.

Entscheidend für die Aufrechterhaltung der Solidarität zwischen den Generationen ist die Frage, wie mit dem Alter(n) Chancen und Anforderungen auf individueller und gesellschaftlicher Ebene verknüpft werden. Insbesondere durch ihr gesellschaftliches Engagement werden ältere Menschen als `gesellschaftliche Ressource` wahrgenommen. Kommende Generationen älterer Menschen werden über ein immer höheres Bildungsniveau verfügen; ebenso steigt auch ihr Interesse an Weiterbildungsangeboten. Dieser Tendenz entsprechend müssen rechtzeitig entsprechende Bildungsangebote entwickelt werden.

Meine Diplomarbeit skizziert in der ersten Hälfte sozialwissenschaftliche Grundlagen und gesellschaftliche Entwicklungen, die ein umfassendes Bild vom Strukturwandel des Alterns kennzeichnen.

Im ersten Kapitel wird der sog. `Strukturwandel des Altern(n)s` aus demografischer, soziologischer, psychologischer und körperlicher Sicht beschrieben und mündet in einer Reflexion des ambivalenten Begriffes der Generationensolidarität.

Im zweiten Kapitel werden nur solche gesellschaftstheoretischen Konzepte beschrieben, die Defizitmodellen vom Altern eine Absage erteilen und Altern als Gestaltungsaufgabe und eigenständige Lebensphase verstehen. Eine biblisch-theologische Reflexion rundet dieses Kapitel ab und überrascht mit einer differenzierten Sicht des älteren Menschen in der jüdisch- christlichen Anthropologie.

Der Strukturwandel des Alterns erfährt im dritten Kapitel eine Fokussierung auf seine Repräsentation im freiwilligen Engagement älterer Menschen, dessen Grundlage der Freiwilligensurvey des Bundesministeriums von 1999 darstellt. Seine bisher einzige länderspezifische Auswertung für Rheinland-Pfalz ist im Blick auf Impulse für Bildungsangebote besonders interessant, da sich dieses Bundesland in mehrfacher Hinsicht von seinen Nachbarn unterscheidet.

Im vierten Kapitel wird anhand dreier Beispiele dargestellt, ob und wie sich eine kritische Reflexion von Altersbildern und daraus abgeleiteten Empfehlungen in offiziellen Stellungnahmen niedergeschlagen haben:

- „3. Bericht zur Lage der älteren Generation“, Stellungnahme der Bundesregierung und einer Sachverständigenkommission von 2001;
- „Älterwerden- Herausforderungen und Chancen kirchlicher Bildungsarbeit, Evangelische Arbeitsgemeinschaft für Altenarbeit der EKD von 1995;
- „Menschen im Alter“, Leitsätze der 9. Landessynode der Evangelischen Kirche der Pfalz von 2001.

Das fünfte Kapitel vergleicht drei Praxiskonzepte für freiwillig engagierte Seniorinnen und Senioren:

- „Erfahrungswissen für Initiativen- EFI“, - ein Multiplikatorenprogramm zur Ausbildung von senior Trainern, Projekt des BMFSFJ von 2002-2007.

- „Älterwerden und Lebensgestaltung“, ein Weiterbildungsangebot des Arbeitsbereiches Älterwerden der Arbeitsstelle für Erwachsenenbildung der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau von 2001/2002.
- „Ehrenamtliche/r Seniorenberater/in“, ein Fortbildungsangebot des Diakonischen Werkes Württemberg und der Landesarbeitsgemeinschaft evangelischer Seniorinnen und Senioren (Lages) von 2002/2003.

Im abschließenden 6. Kapitel wird nach der Formulierung gesellschafts- und bildungspolitischer Forderungen und Prämissen mit dem pädagogischen Ansatz des „reflexiven Milieus“ (Sylvia Kade) ein Lernprozess beschrieben, der die eigene Person in die Lage versetzt, den Anschluss an die Postmoderne herzustellen, die eigene Handlungsfähigkeit fördert und Abhängigkeit vorbeugt. Dies erfordert von Seiten der Anbieter von Bildungsangeboten ein Umdenken - weg von einer traditionellen Teilnahmeförderung hin zur Engagementförderung.

Mein Resümee der Diplomarbeit lautet:

„Wie einst die Alten sangen- so zwitschern nun nicht mehr die Jungen!

- Nicht so schlimm, denn sie werden gemeinsam ein neues Lied komponieren und singen!“